

(horizontal ausgegrabene Höhlungen) an ihren Arbeitsort begeben. Hier unten vermiffen wir die erfrischende, leichte Luft, welche über die Höhen Hercyniens weht, an den Wänden des grauen Gesteins zittern Wassertropfen; ein Gefühl, als wollten uns die Felsmassen in dieser schauerlichen Einsamkeit erdrücken, beschleicht uns in der unheimlichen Stille, welche nur das ächzende Anarren der auf- und absteigenden Tonnen stört. Der Bergmann ist zur Stelle und hat seine Arbeit begonnen. Mit Fäustel (Hammer) und Bohrer



schlägt er ein tiefes Loch in des Felsens Mitte. Jetzt schiebt er vorsichtig das Pulver hinein. Eine lange, kupferne Nadel wird ins Loch gesenkt und die noch vorhandene Öffnung rund um sie her mit Letten (blauem Thon) verstopft. Die herausgezogene Nadel läßt einen freien Raum bis zur Pulverkammer im Grunde des Loches, oben wird ein Schwedel (eine kleine Papiertüte voll Pulver) hineingesteckt, daran ist ein fingerlanger Schwefelfaden befestigt, der angezündet wird. Der Warnungsruf: „Angesteckt!“ erschallt, und der Bergmann eilt, in Sicherheit zu kommen, denn sobald der Schwefelfaden verbrannt ist, entzündet sich das Schwedel, welches sein Feuer nach unten sprüht und — da erhellt ein feuriger Blitzstrahl die lange, dunkle Strecke, und ein gewaltiger Donner rollt durch das unterirdische Reich, und hinterdrein hört man die zersprengten Steinmassen rauschen. Zwei andere später gebohrte Löcher rechts und links werfen die Felsen der gespaltenen Mitte zu. Allmählich verzieht sich der fast greifbar dicke Dampf, und der Bergmann sieht unter den umhergestreuten Trümmern strahlenden Auges die bloßgelegten Schätze: Rothgülden und Weißgülden, Fahlerz ꝛc. Doch nicht immer geht es so gut. Wurde nicht zuweilen die kleinste Unvorsichtigkeit beim Herausziehen der Nadel dadurch bestraft, daß der Tod die Felsen aufriß und unter Blitz und Donner den Bergmann jah begrub? Der Verunglückte wird dann mit bergmännischen Ehren be-